

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 15 (2008)
Heft: 18

Artikel: Scherbenhaufen Fotodesigner? Wie geht es weiter?
Autor: Imboden, Serge
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fotointern

digital imaging

15. November 2008 18

14-tägliches Informationsmagazin für Digitalprofis. Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

editorial



Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber von
Fotointern

Dunkle Wolken am Wirtschaftshimmel auf Jahresende und für das Weihnachtsgeschäft. Die Prognosen für die nächsten Wochen sahen eine schlechte Stimmung für das Weihnachtsgeschäft voraus. Indiz dazu ist der Index der Konsumentenstimmung, der im Oktober auf minus 27 Punkte absackte – der tiefste Stand seit fünf Jahren. Nach dem Börsencrash und der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung haben die Leute Angst ihr Geld auszugeben – und steuern so noch tiefer in die Krise ...

Die Fotobranche trifft es doppelt: Einmal, weil Kameras nicht unbedingt zu den wichtigsten Anschaffungen gehören und man diesen Wunsch ruhig noch etwas zurückstellen kann. Das andere Problem ist hausgemacht: Die Marken unterbieten gegenseitig, und keiner verdient noch etwas an den Kameras. Diese werden nicht nur immer billiger verkauft, sondern sie werden auch immer billiger produziert. Ein Verdrängungskampf mit Billigkameras tobt an allen Fronten, der uns nicht aus der Krise, sondern noch tiefer hineintreibt.

Wir müssen nicht schlechte Kameras billig verkaufen, sondern gute Kameras teuer. Das bringt alle weiter ...

U. Tillmanns

ausbildung **Scherbenhaufen Fotodesigner? Wie geht es weiter?**



Das BBT hat sich für den vorläufigen Beibehalt der Fotografenlehre entschieden. Was geschieht nun mit dem «Fotodesigner»? Wir haben dazu Serge Imboden, Vizedirektor und Leiter Berufsbildung des BBT befragt.

Wie ist die Berufsausbildung in der Schweiz organisiert?

Sie steht grundsätzlich auf drei Säulen: Eine Säule ist der Bund, der die Gesetze erlässt, die zweite ist der Kanton, der die Durchführung überwacht, und die

dritte ist die «Organisation der Arbeitswelt» ODA, das sind in den meisten Fällen die Berufsverbände, welche die Reglemente verfassen und auch verantwortlich sind, dass die Berufsausbildung das gesamte fachliche Spektrum

abdeckt sowie auch dem internationalen Ausbildungsvergleich standhält.

Die Ausbildung des Fotografen kam vor zwei Jahren in eine Krise. Was ist aus Ihrer Sicht geschehen?

Die ODA, das heisst die Deutschschweizer und die welschen Mitglieder des Berufsverbandes Schweizer Berufsfotografen (SBf) zusammen mit der Vereinigung fotografischer Gestalterinnen (vfg) hatten sich zerstritten und konnten sich bezüglich der Berufsausbildung inhaltlich nicht mehr finden. Oder deutlicher: Die Deutschschweizer Sektion wollte den Beruf auf der Tertiärstufe positionieren, während die welschen an der dualen Grundausbildung, also der klassischen Berufslehre mit Schulergänzung, festhielten.

Und jetzt hat sich das BBT für den Ausbildungsweg der Berufslehre entschieden. Was heisst das für die Zukunft des Fotografenberufes?

Fortsetzung auf Seite 3

inhalt

Canon und Nikon im Duell der Edelkompakten

Seite 6

farbräume

Wofür eignet sich welcher Farb-
raum und: Wann ist ein Farb-
raum eigentlich gross genug?

Seite 10

hp z3200

HP präsentierte einen neuen
Large Format Printer mit ver-
bessertem Rot.

Seite 15

acdsee

Der ACDSee Fotomanager wurde
stark erweitert. Ein Test der
Software für Heimanwender.

Seite 17



Kodak
Adaptive
Picture Exchange

Das modulare Drylab im
Baukastenprinzip - die
ultimative Lösung

Profitabel

Anpassbar

Wirtschaftlich

Einfach

Bewährt

Umweltfreundlich*

Ein großer Schritt

... von „nass“ zu „trocken“. Sie werden KODAKs preisgekröntes,
chemiefreies Drylab (Trockenlabor) lieben, denn es ist einfacher,
mit weniger Schulungsbedarf und kostengünstiger zu betreiben.**
Warten Sie nicht länger und kontaktieren Sie uns noch heute!

Rufen Sie an

+41 (0)21 631 45 45

oder senden Sie eine E-Mail an: jean-marc.buchs@kodak.com

Weitere Informationen unter www.kodak.com/go/apex

**„KODAKs neues
Drylab hat all
meine Erwartungen
übertroffen.“**

Jonathan Ellam
Geschäftsführer, Alta Image,
Großbritannien



KODAK Adaptive
Picture Exchange 74"
(Preis auf Anfrage)

Kodak

Fortsetzung von Seite 1

Das ist nicht ganz korrekt. Wir haben uns nicht für eine Seite entschieden, sondern für beide. Das Welschland soll den Beweis erbringen, dass die duale Berufsausbildung immer noch realisierbar ist und dass genügend Lehrstellen zur Verfügung stehen, um diese zu gewährleisten. Das bezweifeln nämlich die Deutschschweizer, deshalb haben sie einen neuen Beruf, den Fotodesigner, mit einer tertiären Ausbildung konzipiert, den das BBT auch unterstützt.

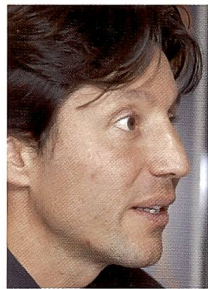
Tertiär, das heisst eine Zweitausbildung mit eidgenössischem Diplom in der höheren Berufsbildung. Ist jetzt nach Ihrem Entscheid der Fotodesigner gestorben?

Keineswegs. Beide Ausbildungsarten haben ihre Berechtigung, denn die eine baut auf der anderen auf. Es gibt unzählige Berufe, die sowohl auf dualem als auch auf tertiärem Weg ausbilden. Wir haben uns weder für den einen noch den anderen Weg entschieden, sondern wir wollen 2013 darüber befinden, ob die duale Grundausbildung noch zeitgemäss ist, was die Deutschschweizer bestreiten. Die ersten Fotodesigner sind jetzt in der Ausbildung, nach einem Konzept, das wir für absolut zeitgemäss und sinnvoll halten. Es ist kein Ersatz für die Grundbildung sondern eine Ergänzung.

Nun hat ja das Welschland, beziehungsweise der Kanton Waadt, mit der Fachschule CEPV in Vevey eine andere Ausbildungsstruktur als die Deutschschweiz. Inwiefern hat dieses Faktum Ihren Entscheid pro Berufslehre beeinflusst?

Dazu sollte ich den Vorgang etwas genauer erklären: Der SBF hat bei uns den Antrag gestellt, die duale Grundbildung des Fotografenberufes aufzuheben, weil es zuwenig Ausbildungsplätze geben würde und weil diese Form der Ausbildung auf Grund der technischen Entwicklung zur digitalen Fotografie nicht mehr den praktischen Gegebenheiten entsprechen würde. Wir haben den Prozess der Aufhebung ein-

geleitet und wie üblich eine Vernehmlassung gestartet. Die Argumentation war auch nachvollziehbar und erschien logisch, bis sich dann die welschen Mitglieder mit kantonaler Unterstützung und einer öffentlichen Petition beim Bundesrat gegen diesen Entscheid wehrten. Dass es dabei auch um die Existenz der renom-



«Berufslehre oder tertiäre Ausbildung: Es haben beide Ausbildungswege ihre Berechtigung – solange der Markt spielt.»

Serge Imboden, Vizedirektor BBT

mierten Fachschule in Vevey geht, spielt sich auf kantonaler Ebene ab. Das BBT ist gesetzlich verpflichtet alle interessierten Personen anzuhören bevor ein Entscheid gefällt wird. Alles andere liegt bei der kantonalen Aufsicht und bei der Oda.

Das heisst, dass der neu gegründete Berufsverband in der Westschweiz, der UPPS, unter enormem Druck steht, jetzt zu beweisen, dass es die duale Ausbildung weiterhin braucht?

Das ist richtig, die ganze Beweislast liegt jetzt auf dem UPPS. Wir hoffen, dass sich die zwei Parteien, also SBF und UPPS, irgendwie finden und letztlich doch noch zusammenarbeiten.

Hat es ähnliche Verfahren bei anderen Berufen auch schon gegeben?

Nicht in dieser Heftigkeit. Wir haben noch nie erlebt, dass eine Sektion eines Berufsverbandes solche Mittel mobilisiert, mit Presse, Politik, kantonalen und parlamentarischen Vorstössen und einer Petition an den Bundesrat, um die Grundausbildung eines Berufes aufrecht zu erhalten. In letzter Konsequenz kam es nun noch zur Spaltung des Berufsverbandes und zu einer Neugründung. Die Romandie hat wirklich hart für die Erhaltung des Berufes gekämpft, und ich finde es richtig, dass die Welschen – hoffentlich zusammen mit den Deutschschweizern –

nun die Gelegenheit haben, zu beweisen, dass die Lehre des Fotografen auch in Zukunft einem Bedürfnis der Wirtschaft entspricht.

Nun ist Fotograf sowohl Handwerk als auch ein sehr kreativer Beruf. Ist die Berufslehre oder die Fachhochschulausbildung eher zu befürworten?

Es haben beide Ausbildungswege ihre Berechtigung, solange der Markt spielt. Wenn es tatsächlich keine Ausbildungsplätze mehr gibt, dann stirbt ein Beruf aus und wird möglicherweise durch eine Fachhochschulausbildung substituiert. Es gibt unzählige Berufe, die im Laufe der Zeit auf diese Weise verschwunden sind, und es gibt auch Fälle, bei denen die Berufsverbände, beziehungsweise die Oda, beantragt haben, einen bestimmten Beruf nicht mehr weiterzuführen. Jüngstes Beispiel, das mir gerade in den Sinn kommt, ist der Berufssportler/in.



«Die Schweiz hat weltweit eines der besten Berufsbildungssysteme. Über 60 Prozent der Schulabgänger absolvieren eine Berufslehre.»

Serge Imboden, Vizedirektor BBT

Wie ist es eigentlich mit dem Schutz der Berufsbezeichnung bestellt? Fotograf und Fotodesigner sind so wohl kaum schützbar.

Das ist richtig. Aber wir haben die gleiche Situation bei unzähligen anderen Berufen. Ingenieur, Architekt, Gärtner ... erst mit der Abschlussauszeichnung wird ein Titel schützbar. Ein Ingenieur ETH ist ganz klar geschützt. Auch ein Fotograf EFZ mit dem Eidgenössi-

schen Fähigkeitszeugnis wäre ein ganz klarer Schutz, oder ein Fotodesigner ED für «Eidgenössisches Diplom».

Welche Chancen hat ein Quereinsteiger, einen Berufsabschluss nachzuholen?

Laut Artikel 32 des Berufsbildungsgesetzes ist dies möglich. Zur Lehrabschlussprüfung wird zugelassen, wer zum Zeitpunkt der Prüfung eine mindestens fünfjährige berufliche Erfahrung vorweisen kann und über die nötigen Berufskennntnisse verfügt (BBV Art. 32). Die Berufspraxis muss nicht explizit nur im angestrebten Beruf gesammelt werden. Andere Erfahrungen können allenfalls auch angerechnet werden. Teilzeitarbeit wird entsprechend dem Beschäftigungsgrad angerechnet. Für die Zulassung zur Lehrabschlussprüfung haben die Bewerber den Nachweis zu erbringen, dass sie über die für die Lehrabschlussprüfung notwendigen theoretischen Berufskennntnisse verfügen. Für einige Berufe können in vielen Kantonen unentgeltlich die Lehrlingsklassen an den Berufsfachschulen besucht werden. Daneben bieten Arbeitnehmerorganisationen, Berufsfachschulen und private Institute spezielle Vorbereitungskurse und Lehrgänge an. Wir empfehlen zudem den Besuch der überbetrieblichen Kurse

(üK). Dieses Verfahren dürfte aber in Zukunft vereinfacht werden, es laufen da schon Pilotprojekte.

Was gibt es noch zur Berufsbildung generell zu sagen?

Dass die Schweiz weltweit eines der besten Berufsbildungssysteme hat, rund 60 Prozent aller Schulabgänger absolvieren eine Berufslehre, die eine gute Grundlage für ihre weitere berufliche Karriere wie zum Beispiel der Fotodesigner ED darstellt.